



<b>Amthausgasse 5</b>		<b>schützenswert</b>	<b>K</b>
<b>Quartier</b>	<b>Altstadt-Matte</b>	<b>Baugruppe Obere Altstadt</b>	
<b>Baujahr</b>	um 1763-1765		
<b>Architekten</b>	Niklaus Sprüngli oder Erasmus Ritter (zugeschrieben)		
<b>Bauherrschaft</b>	unbekannt		
<b>Parzellen-Nr.</b>	800		

**Baugeschichtliche Daten**

um 1763/65 vollständiger Neubau  
 seit 1949 Sitz der Burgerverwaltung

1950-52 Restaurierung und Neubau Südflügel (Zeerleder & Wildbolz, Architekten, für Burgergemeinde Bern)

1973 Fassadenrenovation (W. Jaussi, Architekt, Bern, für Depositenkasse Bern)

Inventar: KGS: nationale Bedeutung

Literatur: Hofer, Bern II, 1959, S. 413-421; Kunstführer 1982

Bürgerhaus, Zentralverwaltung der Burgergemeinde Bern

Wichtigstes privates Baudenkmal oberhalb des Zeitglockens. Der Bau ist von einzigartiger Bedeutung; er besitzt die noch einzige offene Gartenanlage im Bereich der oberen Altstadt. Gassenfront: Siebenachsige, anspruchsvolle Front ohne Lauben, mit beherrschendem Mittelrisaliten und betonten Seitenrisaliten. Vielschichtige architektonische Gliederung. Qualitätvoller Bauschmuck, vor allem am Mittelrisalit. Ausgezeichnetes Balkongitter und entsprechende Fenstergitter. Rückfront: Dreigeschossige Gartenfassade mit dreiseitig polygonal vorspringendem Mittelteil. Sandsteingliederung. Der Freiraum mit Garten ist erhalten. Gitter mit Gittertor gegen die Kochergasse. Inneres: Grossartiges, monumentales Treppenhaus. Hervorragende Ausstattung.

Obwohl das Objekt in der Monografie von Schnell nicht unter den gesicherten Werken Sprünglis nachgewiesen ist, steht seine ausserordentliche Qualität und hervorragende Bedeutung sowohl hinsichtlich Städtebau wie auch seiner Bausubstanz und Ausstattung ausser Frage. Besonders interessant ist die typologische Einzelstellung der laubenlosen Front, dessen Mittelrisalit mit einer tiefen Nische synkopiert wird. Diese aus Turin, Österreich und Frankreich stammende Motiv ist in Bern kaum verbreitet. Die Bedeutung des Motivs und der räumliche Anspruch der Architektur äussert sich im polygonalen Ausstrahlen der Gartenfront. Ein räumlicher Höhepunkt, der nur mit internationalen Vorbildern referenziert werden kann, ist das Treppenhaus, dessen Treppenläufe sich um ein offenes, auf vier Pfeilern abgestütztes Auge winden. Die Lebendigkeit der Fassaden beruht auf der Kombination von Sandsteingliederungen mit einer verputzten Grund, ansonsten in der Altstadt im 18. Jahrhundert unerwünschte, mit Ausnahme des Stiftsgebäudes und des Waisenhauses selten angewendete Gestaltungsmethode. Der Reichtum der Interieurs und Ausstattungen beruht nebst der Qualität auf der Kombination von Materialien: Steinbildhauerei, Stukkaturen, Boiserien (Parkette, Täfer), Metallarbeiten, Öfen und Textilien.

Siehe auch Kochergasse 6.  
 C.S.

